

1922 – 2022

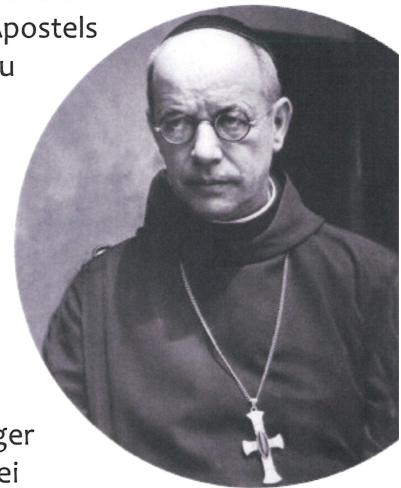
(Wir) Benediktiner in St. Matthias

Eine kleine Klostergeschichte anlässlich des 100. Jahrestages der Wiederbesiedelung der Abtei St. Matthias: Seit dem Jahr 972 existierte an den Gräbern der ersten Bischöfe von Trier ein Benediktinerkloster, deren Mönche ungefähr ab 1050 die Verehrung des Apostels Matthias übernahmen. Unter Napoleon wurde die Abtei 1802 enteignet und damit aufgelöst. Im Jahr 1922 kamen wieder Benediktiner nach St. Matthias.

Den Neuanfang verdanken wir Bischof Michael Felix Korum (†1921) und Abt Laurentius Zeller (†1945). Der Bischof von Trier war ein Verehrer des Apostels Matthias und hatte den Wunsch, am Apostelgrab wieder ein Kloster zu haben. Eine günstige Gelegenheit dafür ergab sich, als der Abt der Abtei Seckau in Österreich einen Ort für eine Gründung in Deutschland suchte – und fand: St. Matthias.

Neuanfang

Da die Familie von Nell, die seit der Enteignung Besitzerin des Abteigeländes war, die alte Abtei noch nicht verkaufen wollte, veranlasste Bischof Korum, dass den „neuen“ Mönchen das Pfarrhaus und die angrenzenden Grundstücke für einen Neubau zur Verfügung gestellt wurden. Die Mönche sollten die Betreuung der Pilger und der St. Matthias-Bruderschaften sowie die Seelsorge in der Pfarrei übernehmen. Bischof Korum starb am 4. Dezember 1921. Die Einführung der Benediktiner hielt am 22. Oktober 1922 sein Nachfolger, Bischof Franz Rudolf Bornewasser.



Aufbauzeit

Zunächst musste eine Aufbauzeit bewältigt werden. Als Abt Laurentius 1925 seinen Dienst als Abt von Seckau auf St. Matthias übertrug, bestand der Konvent aus vierzehn Mönchen. Die Mönche setzten sich mit großem Eifer für die Verehrung des Apostels Matthias ein. Sie hielten außerdem Glaubenstage in Pfarreien, sogenannte Volksmissionen. Zudem beteiligten sie sich an der Liturgischen Bewegung.

Suche nach dem Wesentlichen im Leben

Dann traten jungen Männer ein, die aus der katholischen Jugendbewegung kamen. Sie brachten deren Gedankengut mit: Die Suche nach dem Wesentlichen im Leben und die Erfahrung von Gemeinschaft. Das brachte Bewegung in den Konvent. Jesus Christus stand im Zentrum ihrer Frömmigkeit. Es war aktuell und passte zum Auftrag des Apostels Matthias, Zeuge für Jesus Christus zu sein. In der Folgezeit entfaltete sich eine intensive Jugendseelsorge.



(Fotos: Laurentius Zeller im Portrait, ca. 1918, sowie im Kreise junger Brüder am Professtag von Br. Maurus Münch im Jahr 1926)

Abt Laurentius wurde 1939 Abtpräses der Brasilianischen Benediktiner und Bischof im Amazonasgebiet. Die klare Ablehnung der nationalsozialistischen Weltanschauung durch den Konvent und die Jugendarbeit waren der Grund für die Aufhebung der Abtei 1941 durch das Hitler-Regime. Abt Basilius Ebel, der Nachfolger von Abt Laurentius, lebte in Fulda und hielt Kontakt mit allen Mitgliedern des Konvente.

Nachkriegszeit

Unmittelbar nach Kriegsende kehrten die Mönche zurück. Sie standen vor einer großen Aufgabe. Die alten Abteigebäude, die 1934 von der Familie von Nell zurückgekauft worden waren, mussten grundlegend saniert werden. Abt Basilius wurde 1946 zum Abt von Maria Laach gewählt. Sein Nachfolger, Abt Petrus Borne, fasste mit Zustimmung der Beurer Benediktinerkongregation den Entschluss, Trier zu verlassen und die Abtei Tholey im Saarland wiederzubesiedeln. Dies geschah 1949.

Ein kleiner Teil des Konvents, zunächst neun Mönche, wollte in St. Matthias bleiben. Sie erhielten überraschenderweise von Papst Pius XII. 1950 dazu die Erlaubnis. Aus der Beurer Kongregation mussten sie ausscheiden und wurden dem Abtprimas in Rom unterstellt. Unter Leitung von Eucharius Zenzen als Prior-Administrator nahmen sie die Gelegenheit wahr, ihr Gemeinschaftsleben und ihre Aufgabe in St. Matthias neu zu gestalten.

Grundlegende Neugestaltung des klösterlichen Lebens

Die erste Entscheidung war, zusammen eine einzige Gemeinschaft zu bilden und die Unterscheidung zwischen Patres und Brüdern aufzugeben. Die Priester bildeten vorher den Konvent mit allen Rechten und Pflichten. Die Brüder legten auch die Gelübde ab, bildeten aber eine eigene Gruppe, die bei Abstimmungen nicht beteiligt war; denn bei der Wiederherstellung der Klöster im 19. Jahrhundert waren die Benediktiner ein Priesterorden geworden. Aufgrund der Erfahrungen in

NS-Zeit und Krieg war der Konvent jedoch der Auffassung, dass eine Gemeinschaft mit zwei Ständen keine Zukunft habe.

Prior Eucharius hatte junge Männer kennengelernt, die er für das Leben in der Gemeinschaft von Benediktinern für geeignet hielt, die aber nicht Theologie studieren, sondern einen anderen Beruf ausüben wollten. Auf diese Situation ging er ein. Dafür berief er sich

auf die Regel des hl. Benedikt, denn sie kennt die Vielfalt der Arbeiten und Dienste und die Verantwortung aller Brüder für das gemeinschaftliche Leben. In der Folgezeit führte das zu einer stärkeren Beachtung der Regel für das geistliche Leben im Alltag. Damit verbunden war die Wertschätzung der Berufstätigkeit und der anhaltenden Bildung in den für das Leben wichtigen Bereichen. – Das II. Vatikanische Konzil bestätigte später den Mattheiser Ansatz mit der rechtlichen Gleichstellung von Patres und Brüdern.

(Fotos: Eucharius Zenzen im Portrait 1961 sowie gemeinsam mit Laurentius Klein während des Besuchs von Abtprimas Benno Gut in St. Matthias im Jahr 1960. Rechts der Mattheiser Konvent im Mai 2021)



Der Betreuung der Pilger wurde eine stärkere biblische Prägung gegeben, und die Kommunikation mit den Bruderschaften wurde intensiviert; denn das Motiv für das Bleiben in St. Matthias war die Verehrung des Apostels gewesen.

Schließlich war die Gemeinschaft entschlossen, die Situation eines Stadtklosters auf Dauer anzunehmen und zu gestalten. Das heißt, offen zu sein für die Menschen in der Stadt über die Grenzen der Pfarrei hinaus und sich am Leben der Kirche in Trier und an gemeinnützigen Initiativen zu beteiligen.

Weitere Akzentverschiebungen

Eucharis Zenzen starb 1963, nachdem er noch 1961 die Abtsweihe empfangen hatte. Unter seinem Nachfolger, Laurentius Klein, erhielt die Ökumene besondere Bedeutung für die Gemeinschaft. Außerdem fanden die Aussagen und Beschlüsse des Konzils zu den anstehenden Reformen in der Kirche eine starke Beachtung. In Zusammenhang mit der Theologie des Volkes Gottes veränderte sich die Auffassung vom Priesteramt. Nicht jeder neue Bruder, der Abitur hatte, wurde Priester. Auch nicht jeder, der Theologie studierte, empfing „automatisch“ die Priesterweihe. Die Distanz zu den Priesterorden wurde deutlicher. Das entsprach dem Konzil; es hatte den Gemeinschaften der Mönche ausdrücklich eine eigene Position neben den Priesterorden gegeben.

Bis heute

Die weitere Geschichte unserer Gemeinschaft ist den meisten Leserinnen und Lesern weithin bekannt. Hier einige Daten: Abt Laurentius beendete seinen Dienst als Abt von St. Matthias 1969 und übernahm die Leitung der Abtei Dormition Abbey in Jerusalem. Es folgten die Äbte Athanasius Polag (1969-1981), Ansgar Schmidt (1981-2005) und Ignatius Maaß (seit 2005), die heute alle als Brüder unter Brüdern im Konvent leben.

Im Jahr 1977 begannen wir das Schammatdorf zu bauen, in dem 1979 die ersten Wohnungen bezogen wurden. 1980 traten wir der internationalen Benediktinerkongregation von der Verkündigung bei. 1993 begannen wir uns im Kloster Huysburg im Bistum Magdeburg zu engagieren, das bis heute als Priorat zu unserer Abtei gehört.

Der Weg unserer Gemeinschaft durch die Zeiten bis heute war ein echter Pilgerweg. Dankbar sind wir für die Fügungen Gottes in unserer Geschichte; dankbar sind wir auch für die, die uns den Weg gebahnt haben sowie für die Zuwendung guter Menschen bis heute.

Bruder Athanasius

